

Evangelisch-Lutherische Freikirche Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum Christfest 2021
über Mt 1,18-25

Pastor Michael Müller

DAS WUNDER VON WEIHNACHTEN WIRD DEUTLICH
AN DEN NAMEN DES KINDES
Jesus und
Immanuel

Predigttext (Mt 1,18-25):

Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe er sie heimholte, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. Josef aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen.

Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Und er berührte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.

Liebe Glaubensgeschwister!

Der Evangelist Matthäus kündigt uns heute den Bericht einer Geburt an:

„Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: ...“ (Mt 1,18).

Was erwarten wir von einem Bericht von einer Geburt? Nun, die Frauen unter uns würden wahrscheinlich erwarten, dass berichtet wird, wie lange und schwer waren die Geburt war. Wie stark waren die Schmerzen? Wie schwer war das Kind und wie lang? Männer würden sich wahrscheinlich mit wenigen Fakten begnügen: Das Kind ist da. Ist es ein Junge oder ein Mädchen? Es ist ein Junge. Gut. Ist er gesund? Ja! Wie geht's

der Frau? Den Umständen entsprechend. Gut! Und wenn Kinder von einer Geburt hören, wollen sie nur das Baby sehen. Nichts von all dem erwähnt Matthäus in seinem Bericht von der Geburt von Jesus. Vom ersten Satz an in seinem Bericht ist klar: hier geht es um keine gewöhnliche Geburt. Wir haben es mit einem Wunder zu tun. Nun könnte man entgegenhalten, dass jede Geburt ein Wunder Gottes ist. Das stimmt, aber bei der Geburt von Jesus haben wir es mit einem besonderen Wunder zutun, weil es einzigartig ist. Neues Leben schenkt Gott jeden Tag Millionenfach. Statistiker wissen zu berichten, dass in einem Jahr auf der Welt ungefähr 132 Millionen Kinder geboren werden.¹ Rein statistisch gesehen sind das vier Geburten pro Sekunden. Wenn also diese Weihnachtspredigt zu Ende sein wird, wird es auf der ganzen Welt also ungefähr 3.600 neugeborene Kinder geben.

Die Geburt von Jesus sticht trotzdem heraus, weil er ohne Zuhilfenahme eines Mannes Mensch wurde.

„[Maria] war schwanger von dem Heiligen Geist“ (Mt 1,18),

berichtet uns Matthäus.

Diesem Wunder nähern wir uns heute von den Namen aus, die dem Wunderkind gegeben werden sollten. DAS WUNDER VON WEIHNACHTEN WIRD NÄMLICH DEUTLICH AN DEN NAMEN DES KINDES

Jesus und
Immanuel

(1.)

Auch wenn Gott den Josef für die Geburt Jesu nicht „gebraucht“ hat, so braucht Gott ihn, um sich um die Mutter unseres Retters zu kümmern. Nach jüdischem Recht und Brauch galten die Beiden schon als verheiratet. Matthäus sagt, dass die Maria dem Josef vertraut war. Das bedeutet, sie hatten einer einan-

¹ Globometer.com

der fest und verbindlich die Ehe versprochen. Sie galten schon als Mann und Frau. Matthäus redet von den Beiden auch schon als Mann und Frau. Aber Josef und Maria lebten noch nicht als Mann und Frau zusammen.

Aber die Vorfreude auf das Zusammenleben mit Maria wurde für Josef plötzlich zerstört. Nämlich in dem Moment als er von der Schwangerschaft seiner ihm versprochene Frau erfährt. Josefs Beschluss steht ziemlich schnell fest: „Maria hat mich betrogen. Ich werde die Ehe mit ihr nicht eingehen!“ Da er aber schon mit ihr verheiratet war, musste er sich nun von Maria scheiden lassen. Dafür hatte er nach jüdischem Recht zwei Möglichkeiten. Entweder klagte er Maria öffentlich als Ehebrecherin an oder gab ihr einfach einen Scheidebrief ohne Angabe eines Grundes für die Scheidung. Matthäus deutet an, dass Josef sich mit Rücksicht auf Maria für die zweite Variante entschieden hatte:

*„Josef aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen“
(Mt 1,19).*

Doch Gott hasst Scheidungen. Ganz besonders auch in diesem Fall. Und er weiß es auch zu verhindern, dass Josef sich von Maria scheidet. Dazu setzt er sogar einen Engel ein:

„Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum“ (Mt 1,20).

Josef hatte etwas vor, was man menschlich vielleicht sogar verstehen kann. Er musste davon ausgehen, dass Maria ihn mit einem anderen Mann betrogen hatte. Eine andere Erklärung für ihre Schwangerschaft gab es nicht.

Man könnte sich fragen, warum Maria ihrem Mann nicht versucht hat zu erklären, was der Engel Gabriel gesagt hatte. Aber versetzt euch in die Lage von Maria. Habt ihr schon einmal versucht, jemand das Wunder der Jungfrauengeburt zu erklä-

ren? Besonders schwierig ist dies wohl dann, wenn man selbst die Jungfrau ist, die schwanger ist.

Für Josef jedenfalls war die Sache klar. Er hatte seinen Plan gefasst. Aber Gott hatte auch einen Plan; nämlich die Welt zu retten durch das Kind der Maria. Und dieses Kind brauchte bald einen mutigen Vater – bereit für eine Abenteuerreise in das ferne, fremde Land Ägypten. Maria braucht einen fürsorgenden Ehemann an ihrer Seite.

Und wir brauchten einen Heiland. Denn wir sah unser Plan aus, im Bezug auf unsere Sünde? Einfach immer weiter so? Oder hatten wir vor, unsere Sünde wieder gut zu machen? Ganz gleich, wie unser Plan im Bezug auf unsere Sünde aussah, er wäre schief gegangen.

Gut, dass Gott seinen Plan umgesetzt hat. Und dieser sah so aus:

„Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist“ (Mt 1,20b).

Hat Josef verstanden, was der Engel Gottes ihm da gesagt hatte? Können wir die Wirkung des Heiligen Geistes verstehen? Haben wir verstanden, wie es der Heilige Geist geschafft hat, uns zum Glauben an Jesus zu bringen? Das ist ja gerade das Besondere an Wundern, dass man sie nicht verstehen kann. Hier geht es nicht in erster Linie ums Verstehen, hier geht es ums Glauben. Ganz offensichtlich hat Josef geglaubt, was Gott ihm sagen ließ. Das sehen wir an seiner Reaktion, als er am nächsten Morgen aufstand.

Und der Engel verriet Josef noch etwas über Gottes Plan:

„Und sie [Maria] wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden“ (Mt 1,21).

Josef soll seinem Ziehsohn den Namen Jesus geben. Und das aus gutem Grund. Wir wissen es: Jesus heißt Retter. DAS WUN-

DER VON WEIHNACHTEN WIRD DEUTLICH AN DEN NAMEN DES KINDES. Gott hat uns den geschickt, der von Sünden retten kann. Und Jesus ist unsere einzige Rettung. Unser Plan in Bezug auf die Sünde wäre nicht aufgegangen. Gottes Plan, den Retter der Welt von Maria zur Welt zu bringen, ist aufgegangen.

(2.)

DAS WUNDER VON WEIHNACHTEN WIRD DEUTLICH AN DEN NAMEN DES KINDES. Der Engel erwähnt noch einen zweiten Namen, den Josefs Sohn haben soll. Er geht auf eine Weissagung des Alten Testaments ein, die der gläubige Josef sicherlich kannte:

*„Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht :
»Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns“ (Mt 1,22f).*

Das Wunder von Weihnachten war also seit Jahrzehnten durch ein Prophetenwort Jesajas angekündigt gewesen. Wenn es dann so weit sein sollte, würde man die Geburt des Retters an seiner wundersamen Geburt erkennen. Der Retter sollte von einer Jungfrau geboren werden.

Am Ende unserer Geschichte sehen wir: das Wunder von Weihnachten wirkt Glauben und Gehorsam bei Josef:

„Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Und er berührte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus“ (Mt 1,20).

Josef tut genau das, was Gott von ihm verlangt hat. Seinen Plan, sich von Maria scheiden lassen, lässt er fallen. Er nimmt Maria als eine Ehefrau zu sich. Hat er verstanden, wie Maria schwanger geworden ist? Wahrscheinlich nicht. Aber wusste, Gott kann Wunder tun. Bei ihm ist nichts unmöglich.

Die gleiche Wirkung entfaltet DAS WUNDER VON WEIHNACHTEN auch bei uns. So wirkt Gottes Wort eben. Es birgt die göttliche Kraft des Heiligen Geistes in sich. Vor 2.000 hat der Heilige Geist ein Wunder in Marias Körper bewirkt. Sie wurde schwanger, obwohl sie noch nie mit einem Mann geschlafen hat – weder mit ihrem Ehemann Josef noch einem anderen. Nun hat der Heilige Geist ein Wunder in uns bewirkt: es ist vielleicht nicht weniger groß. Wir glauben wie Josef: Gott kann Wunder tun. Gott hat meinen Retter als Embryo in Marias Körper entstehen lassen.

Und dieser Retter trägt auch noch den Namen Immanuel. Der zweite Name des Kindes ist Immanuel. Wenn Maria ihr Kind später dann zum Mittagessen gerufen hat, wird sie sicherlich „Jesus“ gerufen haben. Immanuel war so etwas wie Jesus zweiter Name. Aber es ist ein Name, den er völlig zu Recht hatte.

Das WUNDER VON WEIHNACHTEN ist dann perfekt, wenn wir begreifen: Immanuel ist geboren! Unser „Gott mit uns“! Nun sind wir gerettet!

Maria hat nicht einfach nur ein Kind zur Welt gebracht. Gott hat nicht nur einfach ein Kind in ihr werden lassen. Er selbst ist in ihr Mensch geworden.

Kann man dieses Wunder verstehen? Wohl kaum. Aber kann man es im Glauben annehmen? Dank des Heiligen Geistes Ja!

Liebe Glaubensgeschwister! Es ist Weihnachten! Gott ist da! Bei uns! Was soll uns noch erschrecken in dieser Welt? Wer sollte uns noch schaden können? Wer könnte uns ernsthaft etwas anhaben wollen, wo wir doch nun Gott mit uns haben? Was könnte uns die Freude darüber nehmen, dass Jesus geboren ist?! Jesus, der uns von Sünden rettet.

Amen.

Predigtlied: *Nun ist es Zeit, zu singen hell* (LG 48)

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt: Pastor M. Müller
Kleine Bergstr. 1
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211
Funk: 01577/3365611
e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.